

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Die Wittwe

## Wer ißt denn die Suppe?

Johann, Johann!

Was befehlen der gnädige Herr Junker?

Geh hinüber zum Garloch und hol' für einen Groschen Suppe für meinen Hund; bring aber auch einen Löffel mit!

## Nicht vom Geiste.

Ein junger, mehr anmaßender als gelehrter, Schriftsteller hatte ein Büchlein geschrieben, das er sehr bescheiden „vom Geiste“ betitelte. Der junge Mann hat sich geirrt, sagte ein witziger Docent, der Titel müßte heißen: „von Sinnen.“

## Wohlthun.

Von Berthold Auerbach.

Wohlthun! wie schön und wahr ist das deutsche Wort; wie wenige Menschen bringen es zu der schönen Seelenstimmung, daß sie demjenigen, dem sie Hilfe leisten, auch wohlthun, ihm Vergnügen bereiten; um das nackte, bloße Leben durchzuschleppen, dazu braucht man nicht Mensch, dazu kann man Thier und Pflanze seyn, die eben haben, was sie bedürfen; der Mensch genießt das Leben dadurch, daß er die bloße Triftung desselben erhöht.

## Die Wittwe.

„Mein König, laß Friede zwischen uns seyn,  
Was mir einst gehörte es sei jetzt Dein,  
Laß enden den langen, den blutigen Streit,  
Es ist zum Frieden die Wittwe bereit.“

„Wo zu mir noch Schlösser und blühendes Land?  
Dein Grimm hat zerrissen das innigste Band,  
Den Gatten bedeckt das Reichenkleid —  
Es ist zum Frieden die Wittwe bereit.“

„Das Glück zweier Menschen hast Du zerstört,  
Nimm was Dir erworben Dein blutiges Schwert,  
Nimm Burg' nun, nimm Wiesen, nimm Dörfer und Feld,  
Was kann wohl der Wittwe noch bieten die Welt?“

„Nur wenig der Güter beding ich mir aus,  
Die Stätte nur für ein einziges Haus;  
Denn Kirche und Kloster möcht' gerne ich bau'n  
Zur Zuflucht für arme, verlassene Frau'n.“

„D'rin will ich dann dienen frühe und spät  
Dem Herren mit Thränen und heißem Gebet;  
Vielleicht wird bald wohl mein Beten erhört,  
Bei dem Gatten mir stille Ruhe gewährt.“

„Nicht feiest der Welt Du, Schönste, geraubt,  
Nicht decke der Schleier das lieblichste Haupt;  
Es ziere bald wieder der bräutliche Kranz,  
Und der Königskrone strahlender Glanz!“

Du Theure! den Sieger besiegte Dein Blick,  
Genug denn der Thränen, neu lächelt Dir Glück,  
Gelöst hat der Tod Deiner Ehe Band,  
Reich mir, Deinem König, als Gattin die Hand.

Und lange so Schmeichelnd der König spricht.  
Seine Rede verlocket die Wittve nicht.  
„Herr König vergönnt mir ein Kloster zu bau'n  
Zur Zuflucht für arme, verlassene Frau'n.“

Ich König erkämpfte mir Ehre und Macht,  
D' thörichtes Land! in Grabesnacht  
Dem Toden folget allein mein Reid,  
Ihm wurde die treueste Liebe geweiht.

### Ein Wort über das Steuerbewilligungsrecht der Landstände.

Das Recht die Steuern, welche das Volk zum allgemeinen Besten, zur Pflege des Rechtes, zur Förderung der Landeswohlthat aufbringen muß, zu verwilligen, das heißt, der Regierung die Befugnis zu erteilen, die Steuern erheben zu dürfen, ist eines der wesentlichsten und das älteste Recht deutscher Landstände. Wo die Stände dieses Recht nicht üben dürfen, da sind sie nur traurige Schattenstände, nur Kopfnicker und Zaherren und vermögen nichts durchzuführen, was Recht und Ehre, und Freiheit und Wohlthat des Landes fördert. Schmach auch über